

Haß, Marlen

Article

Der Markt für Zucker 2022

German Journal of Agricultural Economics (GJAE)

Provided in Cooperation with:

Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften des Landbaues e.V. (GEWISOLA)

Suggested Citation: Haß, Marlen (2023) : Der Markt für Zucker 2022, German Journal of Agricultural Economics (GJAE), ISSN 2191-4028, Deutscher Fachverlag, Frankfurt a. M., Vol. 72, Iss. Supplement (2023), pp. 1-17,
<https://doi.org/10.30430/gjae.2023.5.Zucker>

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/305160>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Der Markt für Zucker 2022

Marlen Haß

Thünen-Institut für Marktanalyse, Braunschweig

Zusammenfassung

Im Zuckerwirtschaftsjahr 2021/22 (ZWJ, Okt.-Sept.) hat sich die im Vorjahr beobachtete Erholung der Weltmarktpreise für Roh- und Weißzucker deutlich verlangsamt. Hauptursache hierfür waren makroökonomische Unsicherheiten. Dabei dominierte zu Beginn des Zuckerwirtschaftsjahres die Entdeckung neuer Corona-Varianten und die damit einhergehende Sorge um erneute, lang andauernde Lockdowns das Marktgeschehen. Zum Ende des Zuckerwirtschaftsjahres haben stark ansteigende Inflationsraten und die damit verbundene Erwartung einer deutlichen Abschwächung des Konsums auf die Preise gedrückt. Trotz einer weltweit knappen Versorgungslage hat sich der Aufwärtstrend an den internationalen Zuckerbörsen somit im Verlauf des ZWJ 2021/22 deutlich verlangsamt, und auch in den kommenden Monaten könnten die Preise weiter unter Druck geraten, da für das ZWJ 2022/23 mit einem globalen Produktionsüberschuss gerechnet wird. Höhere Produktionsmengen werden vor allem für Brasilien und Thailand erwartet, wohingegen sich in der EU-27 aufgrund trockener Witterungsbedingungen ein Rückgang der Zuckererzeugung gegenüber dem Vorjahr abzeichnet. Anders als der Weltmarkt bleibt der EU-Zuckermarkt damit knapp versorgt, wodurch sich das Preisniveau auf dem EU-Binnenmarkt weiter erholen könnte. Bereits in den letzten Monaten des ZWJ 2021/22 war der EU-Zuckerpreis in die Höhe geschnellt und hatte wieder in etwa das Niveau des ZWJ 2016/17 erreicht, dem letzten Jahr vor Aufhebung der Produktionsquoten in der EU. Trotz steigender Preise schreitet die Konsolidierung des EU-Zuckermarktes jedoch weiter voran. So war Deutschland im ZWJ 2021/22 das zweite Jahr in Folge das größte Zucker produzierende Land der EU und hat damit Frankreich an der Spitze des Rankings abgelöst. Polen kann den dritten Platz behaupten. Die Entwicklung des Isoglukosemarktes war dagegen auch im ZWJ 2021/22 wenig dynamisch. Bei einer anhaltend knappen Marktversorgung mit Zucker und weiter steigenden Preisen könnte die Versorgungslücke in der EU jedoch künftig nicht nur durch steigende Zuckerimporte, sondern auch durch einen wachsenden Marktanteil von Isoglukose geschlossen werden. Die zukünftige Entwicklung des

EU-Zucker- und Isoglukosemarktes bleibt damit spannend.

Abstract

In the sugar marketing year 2021/22 (MY, Oct.-Sept.) the recovery in world market prices for raw and white sugar observed in the previous year slowed significantly. This development was mainly driven by macroeconomic uncertainties. In the first months of the marketing year, news about new corona strains has fueled concerns about further prolonged lockdowns. Towards the end of the marketing year sharply rising inflation rates, which were expected to lead to a significant weakening of demand, put pressure on prices. Thus, the upward trend in global sugar prices slowed down in the 2021/22 sugar marketing year, despite a tight global supply. In the coming months, prices could even come under further pressure, as the global sugar market is expected to turn into surplus in the marketing year 2022/23. An increase in production is expected in particular for Brazil and Thailand, whereas due to dry weather conditions production of the EU-27 is estimated to decline compared to the previous year. Hence, in contrast to the world market, the EU sugar market remains in deficit, which could support prices in the coming months. Already towards the end of the 2021/22 marketing year, the EU sugar price soared and reached roughly the level of the 2016/17 marketing year, the last year before production quotas were lifted in the EU. Despite rising prices, however, the consolidation of the EU sugar market following the abolition of production quotas for sugar and isoglucose is still ongoing. In the 2021/22 marketing year, Germany was the largest sugar-producing country in the EU for the second consecutive year, overtaking France in the ranking of the largest EU sugar-producing countries. Poland was able to defend its position. The development of the EU isoglucose market was less dynamic. If, however, the supply situation in the EU remains tight and prices continue to rise, the supply gap could be closed not only by increasing sugar imports but also by a growing market share for isoglucose. The EU sweetener market may therefore afford some surprising future developments.

1 Der Weltmarkt für Zucker

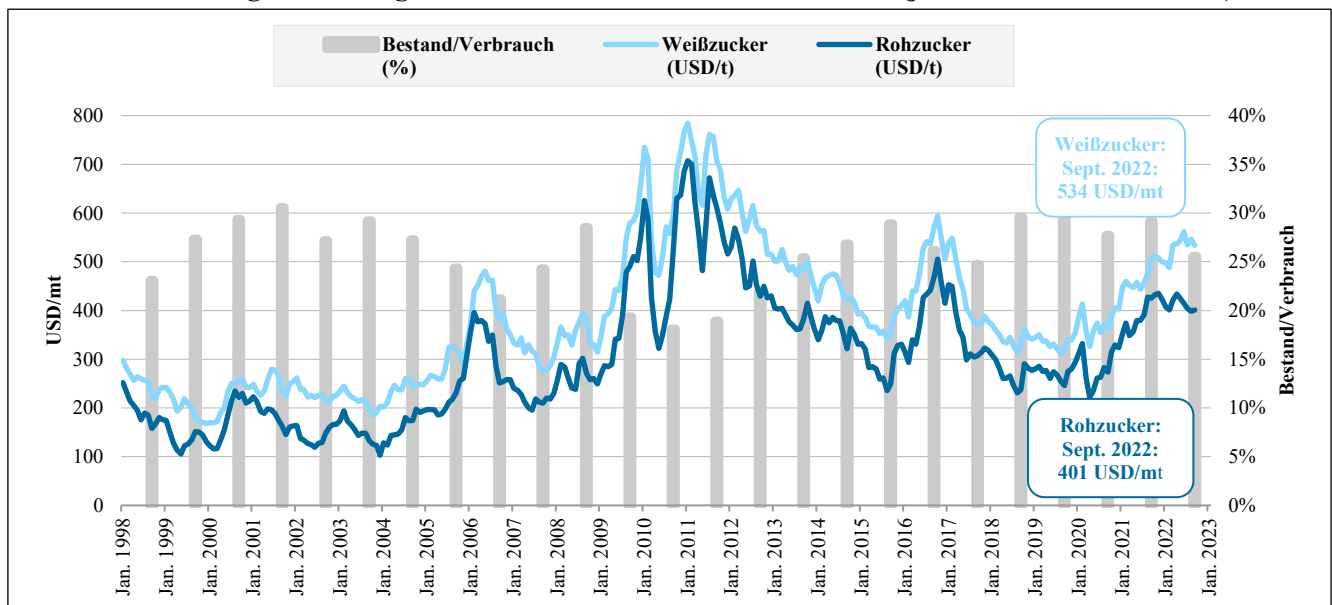
1.1 Preise und Versorgungslage

Im Zuckerwirtschaftsjahr 2021/22 (ZWJ, Okt.-Sept.) hat sich die Preiserholung an den globalen Zuckermärkten deutlich verlangsamt. Im Vergleich zum vorangegangenen Zuckerwirtschaftsjahr sind die Preise für Roh- und Weißzucker weniger stark gestiegen. So konnte der Rohzuckerpreis im Jahresdurchschnitt um 13,6 % zulegen. Für Weißzucker war die Preissteigerung mit 17,9 % zwar etwas stärker, insgesamt hat sich jedoch auch der Weißzuckerpreis im Jahresverlauf eher seitwärts bewegt und konnte den im vorangegangenen Zuckerwirtschaftsjahr beobachteten starken Aufwärtstrend nicht im gleichen Tempo fortsetzen. So lag der Rohzuckerpreis zum Ende des ZWJ 2021/22 bei 401 USD/t und ist damit im Vergleich zum selben Monat des Vorjahres um rund 6 % gefallen. Im Gegensatz dazu konnte der Weltmarktpreis für Weizucker im selben Zeitraum mit einem Anstieg von 505 USD/t auf 534 USD/t ein leichtes Plus von 6 % verzeichnen (vgl. Abbildung 1).

Zu Beginn des ZWJ 2021/22 hatten hohe Ethanolpreise sowie Unsicherheiten über die verfügbaren Exportmengen aus Brasilien zunächst zu weiter stei-

genden Preisen geführt. Nachfrageseitig hatten sinkender Corona-Infektionszahlen und die damit verbundene Erwartung einer deutlichen Konsumerholung die Entwicklung der globalen Zuckerpreise gestützt (FAO, 2021; IHS MARKIT, 2021a). Mit der Entdeckung neuer Corona-Varianten haben sich die makroökonomischen Rahmenbedingungen ab Dezember 2021 jedoch deutlich verschlechtert. Befürchtet wurde insbesondere eine deutliche Konsumabschwächung durch erneute, langandauernde Lockdowns (IHS MARKIT, 2021b). Hinzu kam Meldungen über hohe erwartete Exporte aus Indien und Thailand sowie eine Verbesserung der Wachstumsbedingungen in Brasilien, sodass die Preise an den internationalen Zuckerbörsen in den Monaten Dezember bis Februar nachgaben (FAO, 2022a). Ab März 2022 haben dann jedoch stark steigende Energiepreise infolge des Angriffs Russlands auf die Ukraine zu einer Erholung der Preise für Weiß- und Rohzucker geführt, da mit steigenden Ethanolpreisen die Verarbeitung von Zuckerrohr zu Ethanol in Brasilien wirtschaftlich attraktiver wird und somit die Exporte von Zucker sinken (FAO, 2022b; IHS MARKIT, 2022j). Zum Ende des ZWJ 2021/22 wurde diese Preiserholung jedoch erneut durch zunehmende makroökonomische Unsicherheiten ausgebremst. Insbesondere haben im Jahres-

Abbildung 1. Entwicklung der Weltmarktpreise für Zucker (monatliche Werte) und des Verhältnisses der globalen Lagerbestände zum weltweiten Verbrauch (jährliche Werte, nominal)



Quelle: eigene Darstellung, basierend auf USDA-ERS (2023) und USDA-FAS (2023)

verlauf stark ansteigenden Inflationsraten zu erneuten Befürchtungen einer deutlichen Abschwächung des globalen Konsums geführt. Zu dem Preisrückgang beigetragen haben darüber hinaus politische Entscheidungen in großen Exportländern. So hat Indien seine Beschränkung für Zuckerexporte auf den Weltmarkt um 1,2 Mio. t erhöht und Brasilien im Zuge der durch den Russland-Ukraine-Krieg ausgelösten weltweiten Energiekrise Steuer- und Preiskürzungen für Heizöl beschlossen. Marktbeobachter gingen daher davon aus, dass auch die Zuckerexporte Brasiliens wieder ansteigen könnten, da im Zuge der politischen Regulierung und Begünstigung von Heizöl die Erzeugung von Ethanol an Wettbewerbsfähigkeit verliert (IHS MARKIT, 2022m, 2022k, 2022l).

Die Weißzuckerprämie, das heißt die Differenz zwischen dem Roh- und Weißzuckerpreis, lag mit durchschnittlich 106 USD/t im ZWJ 2021/22 deutlich oberhalb des Durchschnitts der letzten zehn Jahre von 87 USD/t. Dabei ist die Prämie im Jahresverlauf stetig gestiegen und erreichte im August einen Rekordwert von 148 USD/t. Ein ähnlich hohes Niveau war zuletzt im Sommer 2010 auf dem Weltmarkt beobachtet worden. Zum Anstieg der Weißzuckerprämie haben vermutlich vor allem eine Beschränkung der Exporte aus Indien und Algerien sowie ein erwarteter Rückgang der Exportmengen aus Brasilien beigetragen (IHS MARKIT, 2022i). Zudem hängt die Profitabilität der Raffination von Roh- zu Weißzucker stark von der Höhe der Energie- und Transportkosten ab, die im ZWJ 2021/2022 aufgrund Corona-bedingter Störungen der Lieferketten und des Angriffs Russlands auf die Ukraine deutlich gestiegen sind, sodass eine kostendeckende Raffination nur bei einer hohen Weiß-

zuckerprämie möglich gewesen ist (IHS MARKIT, 2022d).

Während Spekulationen über die verfügbaren Exportmengen sowie Änderungen der globalen Importnachfrage zu kurzfristigen Preisschwankungen führen, wird das Preisniveau und der langfristige Preistrend an den internationalen Zuckermärkten vor allem durch die aktuelle und für das nächste Jahr erwartete Versorgungslage beeinflusst. Wie aus Tabelle 1 hervorgeht, lag die weltweite Erzeugung in den ZWJ 2019/20 und 2020/21 unterhalb des globalen Verbrauchs. Dies hat zu einem Abbau der weltweiten Lagerbestände geführt und einen Aufwärtstrend der Weltmarktpreise für Roh- und Weißzucker ausgelöst.

Auch zu Beginn des vergangenen ZWJ 2021/22 gingen die im November/Dezember 2021 veröffentlichten Schätzung zur globalen Versorgungslage davon aus, dass die weltweite Erzeugung erneut nicht ausreichen würde, um den globalen Verbrauch zu decken. So erwarteten die Internationalen Zuckerorganisation (ISO) und IHS Markit ein globales Produktionsdefizit von 2,6 Mio. t bzw. 3,4 Mio. t Rohzuckerwert (RW) (EC, 2022d; IHS MARKIT, 2021c). Im Mai 2022 wurden diese Prognosen jedoch nach unten korrigiert. Dabei ging IHS Markit nur noch von einem Produktionsdefizit von 1,5 Mio. t Rw aus, die ISO erwartete sogar, dass die weltweite Erzeugung den globalen Verbrauch im ZWJ 2021/22 um 0,2 Mio. t übersteigen könnte (EC, 2022c; IHS MARKIT, 2022a). Hauptgründe für die Korrekturen waren höhere Produktionsschätzungen für Indien und Pakistan. Die ISO hatte außerdem auch für Brasilien die erwartete Produktionsmenge nach oben korrigiert, wohingegen IHS Markit seine Schätzung der brasilian-

Tabelle 1. Weltzuckerbilanz 2017/18 bis 2022/23 (Mio. t Rw)

	2017/18	2018/19	2019/20	2020/21	2021/22 ¹⁾	2022/23 ²⁾	Δ 2021/22 vs. Vorjahr	Ø Jährliches Wachstum 2011/12 - 2021/22
Produktion	194,2	184,6	180,4	179,9	184,8	190,8	2,7%	0,9%
Importe	69,5	64,2	69,8	70,2	71,2	71,2	1,4%	1,4%
Exporte	71,4	65,9	73,3	71,0	73,3	72,7	3,2%	1,7%
Verbrauch	183,3	182,2	181,1	181,3	185,4	187,6	2,3%	1,1%
Anfangsbestand	66,9	75,9	76,7	72,6	70,5	67,8	-2,9%	2,4%
Endbestand	75,9	76,7	72,6	70,5	67,8	69,5	-3,7%	1,7%
Selbstversorgungsgrad	106,0%	101,3%	99,7%	99,3%	99,7%	101,7%	–	–
Defizit/Überschuss³⁾	9,0	0,7	-4,0	-2,1	-2,6	1,7	–	–

Anm.: Rw: Rohzuckerwert. 1) Vorläufige Werte. 2) Prognose. 3) Einschließlich statistisch nicht erfasstem Verbrauch (Exporte - Importe).
Quelle: IHS MARKIT (2022e)

Tabelle 2. Top-10 Zucker produzierende Länder weltweit

Okt.-Sept. 2021/22					Okt.-Sept. 2022/23			
Rang	Land	Mio. t Rw	Anteil	Δ Vorjahr	Land	Mio. t Rw	Anteil	Δ Vorjahr
1	Indien	39,1	21,2%	15,5%	Brasilien	41,2	21,6%	22,9%
2	Brasilien	33,6	18,2%	-17,1%	Indien	37,2	19,5%	-5,0%
3	EU-27	16,8	9,1%	14,6%	EU-27	15,2	8,0%	-9,6%
4	China	10,4	5,6%	-10,4%	Thailand	11,8	6,2%	13,8%
5	Thailand	10,3	5,6%	33,5%	China	11,0	5,8%	5,7%
6	Pakistan	8,7	4,7%	38,7%	USA	8,2	4,3%	-0,6%
7	USA	8,2	4,5%	-1,4%	Pakistan	7,7	4,0%	-11,6%
8	Mexiko	6,3	3,4%	8,0%	Russland	7,1	3,7%	13,7%
9	Russland	6,2	3,4%	8,8%	Mexiko	6,2	3,2%	-2,5%
10	Australien	4,3	2,3%	0,2%	Australien	4,4	2,3%	1,8%
(...)	Andere	40,8	22,1%	-0,6%	Andere	40,9	21,4%	0,2%
Welt		184,8	100,0%	2,7%	Welt	190,8	100,0%	3,2%

Anm.: Rw: Rohzuckerwert. 2021/22 vorläufige Werte; 2022/23 Prognose. Erzeugung ohne Produktionsmengen für die Herstellung von Bioethanol.

Quelle: eigenen Berechnung, basierend auf IHS MARKIT (2022f)

nischen Zuckererzeugung um 1,4 Mio. t Rw gesenkt hatte. Die im November/Dezember 2022 veröffentlichten vorläufigen Ergebnisse für das ZWJ 2021/22 zeigen jedoch, dass die weltweite Erzeugung auch im vergangenen Zuckerwirtschaftsjahr nicht hoch genug war, um den Verbrauch zu decken. So weisen die Weltzuckerbilanzen der ISO sowie IHS Markit ein Defizit von 1,7 Mio. t bzw. 2,6 Mio. t Rw aus (EC, 2022e; IHS MARKIT, 2022e).

Für das laufende ZWJ 2022/23 wird dagegen eine Trendwende in der globalen Versorgungslage erwartet, wodurch die Weltmarktpreise für Roh- und Weißzucker unter Druck geraten könnten. Dabei liegen die im November 2022 veröffentlichten Prognosen jedoch recht weit auseinander. Während IHS Markit lediglich von einem Produktionsüberschuss von 1,7 Mio. t Rw ausgeht, erwartet die ISO, dass die globale Erzeugung den Verbrauch um 6,2 Mio. t Rw übersteigen könnte (EC, 2022e; IHS MARKIT, 2022e).

1.2 Erzeugung

Zucker wird weltweit produziert. Dabei werden in Abhängigkeit von den klimatischen Bedingungen entweder Zuckerrohr oder Zuckerrüben als Rohstoff für die Zuckererzeugung genutzt. Während auf der nördlichen Halbkugel die Zuckererzeugung auf Rübenbasis dominiert, wird Zucker auf der südlichen Halbkugel überwiegend aus Zuckerrohr gewonnen. Nur in wenigen Ländern, wie beispielsweise den USA, China, dem Iran und Ägypten, werden beide Rohstoffe für die Zuckererzeugung angebaut (USDA-FAS, 2023).

Über die letzten fünfzig Jahre ist die weltweite Zuckererzeugung um durchschnittlich 1,8 % pro Jahr gewachsen.¹ Dabei war das Wachstum der Erzeugung auf Basis von Zuckerrohr mit durchschnittlich 2,5 % pro Jahr deutlich stärker als das Wachstum der Rübenzuckererzeugung (0,4 % p.a.). Zuckerrohr hat sich somit zum dominierenden Rohstoff für die Zuckererzeugung entwickelt. Rund 80 % der weltweiten Erzeugung werden derzeit aus Zuckerrohr gewonnen und nur etwa 20 % aus Zuckerrüben. Vor fünfzig Jahren betrug dieses Verhältnis noch 45 zu 55. Über die letzten zehn Jahre hat sich jedoch auch das Wachstum der Rohrzuckererzeugung abgeschwächt, sodass die weltweite Zuckererzeugung über die letzten zehn Jahre nur noch um durchschnittlich 0,8 % pro Jahr gewachsen.

Wie aus Tabelle 2 hervorgeht, sind Indien, Brasilien und die EU-27 im ZWJ 2021/22 die größten Zucker produzierenden Länder der Welt. Zusammen erreichten diese drei Länder einen Anteil von fast 50 % an der weltweiten Zuckererzeugung. Global betrachtet ist die Erzeugung von Zucker damit auf wenige Länder konzentriert.

Indien führt im ZWJ 2021/22 das Ranking der weltweit größten Zucker produzierenden Länder an. Mit einer Rekorderzeugung von 39,1 Mio. t Rw er-

¹ Die in diesem Artikel ausgewiesenen jährlichen Wachstumsraten wurden nach folgender Formel berechnet:

$$\text{Wachstumsrate} = \frac{\text{Endwert} - \text{Anfangswert}}{\text{Anzahl der Jahre}} \cdot 100 - 1$$

Dabei wurde für den Anfangs- und Endwert jeweils ein Dreijahresdurchschnitt verwendet.

reicht das Land einen Anteil von 21 % an der globalen Erzeugung und hat die Produktion gegenüber dem Vorjahr nochmal um gut 15 % gesteigert (vgl. Tabelle 2). Dazu haben sowohl eine Ausweitung der Anbauflächen als auch hohe Erträge nach ergiebigen Regenfällen beigetragen. Erste Schätzungen für das ZWJ 2022/23 gehen jedoch davon aus, dass Indien im laufenden Zuckerwirtschaftsjahr etwas weniger Zucker produzieren wird und nur noch den zweiten Platz im Ranking der größten Zucker produzierenden Länder belegt. Hauptgründe hierfür sind geringere Ertragsersparungen sowie eine zunehmende Verarbeitung von Zuckerrohr zu Ethanol, um die gesetzlich festgelegten nationalen Beimischungsquote von Ethanol in Kraftstoffen im Rahmen des „Ethanol Blended Program (EBP)“ zu erreichen (IHS MARKIT, 2022e; CHANDRA, 2022).

Brasilien ist im ZWJ 2021/22 mit einer Produktionsmenge von 33,6 Mio. t Rw und einem Anteil an der globalen Zuckererzeugung von 18 % das zweitgrößte Zucker produzierende Land der Welt. Im Zeitraum von 1990 bis 2010 hat Brasilien seine Zuckererzeugung enorm gesteigert und war zu Beginn der 2000er-Jahre zum weltweit größten Zucker produzierenden Land aufgestiegen. Seit einigen Jahren kämpft die brasilianische Zuckerwirtschaft jedoch mit sinkenden Erträgen, steigenden Produktionskosten und finanziellen Problemen (IHS MARKIT, 2022h). Gegenüber dem Vorjahr ist die Erzeugung um 17 % gesunken. Hauptursache hierfür war eine geringere Zuckerrohrverarbeitung infolge widriger Witterungsbedingungen (Dürre und Frost), die zu Schäden an den Zuckerrohrplantagen geführt hatten (BARROS, 2022). Für das laufende ZWJ 2022/23 wird jedoch mit einer Erholung der Erzeugung gerechnet, sodass Brasilien voraussichtlich erneut zum weltweit größten Zuckerproduzenten aufsteigen wird. Hierzu beitragen könnte auch, dass die brasilianischen Zuckerrohrmühlen den Anteil der Zuckerrohrernte, der zu Zucker verarbeitet wird, zuletzt weiter gesteigert haben (UNICA, 2023; IHS MARKIT, 2021c).

Die **EU-27** steht im ZWJ 2021/22 mit einer Erzeugung von 16,8 Mio. t Rw an dritter Stelle im Ranking der weltweit größten Zucker produzierenden Länder. In der EU war die Erzeugung von Zucker seit Ende der 1960er-Jahre durch Produktionsquoten begrenzt, die zum 1. Oktober 2017 jedoch aufgehoben wurden. Seither befindet sich der EU-Zuckersektor in einem Konsolidierungsprozess und hatte in den letzten Jahren zusätzlich mit ertragsbedingten Produktionsausfällen aufgrund von Trockenheit und Schädlings-

befall zu kämpfen. Insbesondere in Frankreich, einem der größten Zucker produzierenden Länder der EU, war es im Anbaujahr 2020 zu hohen schädlingsbedingten Ertragsausfällen gekommen. Im ZWJ 2021/22 hat sich die EU-Erzeugung jedoch wieder erholt und ist gegenüber dem Vorjahr um knapp 15 % gestiegen. Für das ZWJ 2022/23 zeichnet sich jedoch ein erneuter Rückgang der Erzeugung ab, da die Erträge aufgrund erneuter Trockenheit das Vorjahresniveau voraussichtlich nicht erreichen werden. Zudem ist die Anbaufläche gegenüber dem Vorjahr um 4 % gesunken (POLET, 2022; IHS MARKIT, 2022e; EC, 2022b).

1.3 Verbrauch

Im Vergleich zur Zuckererzeugung, die ertragsbedingt deutlichen jährlichen Schwankungen unterliegt, folgt die Entwicklung des globalen Zuckerverbrauchs einem stetigen Wachstumstrend mit nur geringfügigen Schwankungen. Haupttreiber des weltweiten Nachfragewachstums ist die globale Bevölkerungsentwicklung, die dazu geführt hat, dass der weltweite Zuckerverbrauch im Durchschnitt der letzten fünfzig Jahre um etwa 2,1 Mio. t Rw pro Jahr gewachsen ist. Im selben Zeitraum hat sich der globale Pro-Kopf-Verbrauch nur um 80 g pro Jahr erhöht und ist damit insgesamt in den letzten fünfzig Jahren um 4 kg gewachsen. Über die letzten Jahrzehnte hat sich das relative Wachstum des globalen Zuckerverbrauchs deutlich abgeschwächt. So lag die durchschnittliche jährliche Wachstumsrate über die letzten zehn Jahre nur noch 1,0 %. Zum Vergleich: In den 1970er-Jahren betrug die durchschnittliche jährliche Steigerung noch 3,6 % (USDA-FAS, 2023). Die Entwicklung der globalen Zuckernachfrage folgt damit eher einem linearen als einem exponentiellen Trend.

Regional betrachtet bestehen jedoch deutliche Unterschiede in der Entwicklung des Zuckerverbrauchs. Asien hat sich über die letzten Jahrzehnte zum größten Absatzmarkt entwickelt, da sowohl die Bevölkerung als auch der Pro-Kopf-Verbrauch kontinuierlich wachsen. Hierdurch hat sich der Anteil Asiens am globalen Zuckerverbrauch über die letzten fünfzig Jahre von 22 % auf knapp 50 % erhöht. Und ein Ende dieses Trends ist derzeit nicht absehbar, da die Bevölkerung voraussichtlich weiter wachsen wird und auch der jährliche Pro-Kopf-Verbrauch mit 16 kg Rw immer noch unterhalb des globalen Durchschnittsverbrauchs von 20,1 kg Rw liegt (FAO, 2023; USDA-ERS, 2022). Auch in Afrika wächst die Zuckernachfrage, jedoch ausschließlich aufgrund des exponentiellen Bevölkerungswachstums, wohingegen der Pro-

Kopf-Verbrauch auf niedrigem Niveau stagniert (ca. 14,5 kg pro Jahr). Dennoch ist der Anteil Afrikas am globalen Zuckerverbrauch über die letzten Jahrzehnte stetig gewachsen und lag zuletzt bei 12 %. Eine ähnliche Entwicklung lässt sich in Amerika beobachten, wo die Nachfrage nach Zucker insgesamt zwar noch wächst, der Verbrauch je Person und Jahr jedoch auf einem hohen Niveau von zuletzt rund 34 kg Rw stagniert. Damit hat Amerika derzeit einen Anteil von 22 % am globalen Zuckerverbrauch. In Europa ist die Nachfrage nach Zucker über die letzten Jahrzehnte dagegen nicht mehr gewachsen, sodass der europäische Kontinent zuletzt nur noch einen Anteil von 16 % am globalen Zuckerverbrauch hatte. Zum Vergleich: Anfang der 1970er-Jahre waren es noch rund 40 %. Hauptgründe für diese Entwicklung sind das geringe Bevölkerungswachstum sowie ein stagnierender Pro-Kopf-Verbrauch, der im Vergleich zum globalen Durchschnitt zwar immer noch auf hohem Niveau liegt (33 kg Rw p.a.), sich in den letzten Jahren jedoch rückläufig entwickelt hat (FAO, 2023).

Haupteinflussfaktoren auf den Pro-Kopf-Verbrauch sind die Entwicklung des Haushaltseinkommens, die Preisentwicklung für Zucker und Zucker-substituten sowie sich ändernde Ernährungsgewohnheiten (F.O. LICHT, 2019). Seit einigen Jahren gibt es zudem verstärkt politische Bemühungen, durch Politikmaßnahmen den Pro-Kopf-Verbrauch von Zucker zu reduzieren, um der Entstehung von ernährungsbedingten Erkrankungen entgegenzuwirken (z.B. Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Adipositas und Diabetis-Typ-2). Weit verbreitet sind vor allem Steuern auf zuckerhaltige Getränke, die mittlerweile in weltweit mehr als 50 Ländern eingeführt wurden (Stand: No-

vember 2022) (GFRP, 2022b). Zudem haben zahlreiche Länder auf freiwilliger oder verpflichtender Basis eine vereinfachte Nährwertkennzeichnung auf der Vorderseite der Verpackung eingeführt, um Konsumenten besser über die Nährstoffgehalte von Produkten zu informieren (GFRP, 2023). Einige Länder beschränken zudem Werbung für an Kinder gerichtete Produkte mit hohem Salz-, Fett- oder Zuckergehalt (GFRP, 2022a). Die Wirkung dieser Politikmaßnahmen ist nur schwer abzuschätzen, könnte jedoch langfristig zu einem geringen Wachstum des Zuckerverbrauchs führen.

Im vergangenen ZWJ 2021/22 ist der globale Zuckerverbrauch um 2,3 % bzw. 4,1 Mio. t Rw gewachsen (vgl. Tabelle 3). Das Wachstum war damit deutlich stärker als in den vorangegangenen Jahren, in denen es auch im Zuckersektor zu Absatzrückgängen infolge der Corona-Pandemie gekommen war. Mit Abstand größtes Zucker konsumierendes Land bleibt Indien, gefolgt von der EU-27 und China.

Indien ist bereits seit Mitte der 90er-Jahre das Land mit dem weltweit höchsten Zuckerverbrauch (USDA-FAS, 2023). Gegenüber dem Vorjahr ist der indische Zuckerverbrauch um 2,4 % gewachsen und damit stärker als im Durchschnitt der letzten zehn Jahre (2,1 % p.a.). Auch pro Kopf haben die Inder im ZWJ 2021/22 mehr Zucker konsumiert als im Vorjahr (+1,8 %) (IHS MARKIT, 2022f). Hierzu hat vor allem der wieder anziehende Konsum von verarbeiteten Produkten wie Eiscreme, Backwaren, Süßwaren und Getränken sowie die Erholung des Außer-Haus-Verzehrs nach der Aufhebung der Corona-Lockdowns beigetragen (CHANDRA, 2022). Insgesamt wird das Wachstum der indischen Zuckernachfrage aber vor

Tabelle 3. Top-10 Zucker konsumierende Länder weltweit

Rang	Okt.-Sept. 2021/22					Okt.-Sept. 2022/23				
	Land	Mio. t Rw	Anteil	Δ Vorjahr	kg/Kopf	Land	Mio. t Rw	Anteil	Δ Vorjahr	
1	Indien	29,6	15,9%	2,4%	21,3	Indien	29,9	15,9%	1,1%	
2	EU-27	17,1	9,2%	4,0%	38,1	EU-27	17,1	9,1%	-0,1%	
3	China	16,7	9,0%	-0,7%	11,9	China	17,0	9,0%	1,3%	
4	USA	11,5	6,2%	2,6%	34,0	USA	11,4	6,1%	-0,3%	
5	Brasilien	10,6	5,7%	-0,3%	48,8	Brasilien	10,8	5,8%	1,9%	
6	Indonesien	8,3	4,5%	2,5%	29,9	Indonesien	8,5	4,5%	2,4%	
7	Pakistan	7,0	3,8%	9,4%	28,8	Pakistan	7,4	3,9%	5,6%	
8	Russland	6,2	3,3%	0,7%	43,4	Russland	6,4	3,4%	2,9%	
9	Mexiko	4,7	2,5%	4,6%	36,4	Mexiko	4,7	2,5%	0,0%	
10	Ägypten	3,6	1,9%	0,0%	33,4	Ägypten	3,7	2,0%	2,4%	
(...)	Andere	70,2	37,8%	2,3%	–	Andere	70,8	37,7%	0,9%	
	Welt	185,4	100,0%	2,3%	23,5	Welt	187,6	100,0%	1,2%	

Anm.: Rw: Rohzuckerwert. 2021/22 vorläufige Werte; 2022/23 Prognose. Verbrauch ohne Verwendung für die Bioethanolherstellung.
Quelle: eigene Berechnung, basierend auf IHS MARKIT (2022f)

allem durch die Bevölkerungsentwicklung getrieben. Denn über die letzten zehn Jahre stagnierte der Pro-Kopf-Verbrauch in Indien auf einem Niveau von um die 21,1 kg Rw pro Jahr und liegt damit auf einem vergleichsweise niedrigen Niveau unterhalb des globalen Durchschnitts von zuletzt 23,5 kg Rw pro Jahr (IHS MARKIT, 2022f). Trotzdem plant die indische Regierung die Einführung einer verpflichtenden Nährwertkennzeichnung auf der Vorderseite der Verpackung, um für Verbraucher mehr Transparenz über den Fett-, Zucker- und Salzgehalt von Produkten zu schaffen. Dabei gilt für Zucker ein Grenzwert von 10 %, d. h. Produkte müssen dann gekennzeichnet werden, wenn der Anteil der Energie aus Zucker 10 % und mehr beträgt (MANI und BEILLARD, 2022). Nichtsdestotrotz ist davon auszugehen, dass der Zuckerverbrauch Indiens langfristig weiter steigt. Eine wachsende Wirtschaft und Bevölkerung, steigende Einkommen sowie eine Verschiebung der Ernährungsgewohnheiten in Richtung höher verarbeiteter Produkte sind dabei die wesentlichen Treiber der indischen Zuckernachfrage. Für das laufende ZWJ 2022/23 wird derzeit mit einem Anstieg um 1,1 % gerechnet (vgl. Tabelle 3).

Die EU-27 gehört ebenso wie Indien seit vielen Jahrzehnten zu den weltweit größten Absatzmärkten für Zucker (USDA-FAS, 2023). Im Gegensatz zum stetig wachsenden Zuckerverbrauch Indiens stagniert die Zuckernachfrage in der EU jedoch bereits seit vielen Jahren. Im ZWJ 2021/22 ist es jedoch auch in der EU zu einer Erholung des Konsums nach Corona-bedingten Absatzrückgängen gekommen. Im Durchschnitt der letzten zehn Jahre liegt die jährliche Wachstumsrate mit -0,3 % jedoch im negativen Bereich. Trotzdem ist die EU im internationalen Vergleich mit einem Gesamtverbrauch von zuletzt 17,1 Mio. t Rw und einem Anteil von 9,2 % am globalen Zuckerkonsum immer noch das Land mit der zweithöchsten Zuckernachfrage. Hauptursachen für das fehlende Wachstum des EU-Zuckermarktes sind eine stagnierende Bevölkerungsentwicklung sowie ein bereits hoher Pro-Kopf-Verbrauch, der mit 38,1 kg Rw im ZWJ 2021/22 gut das 1,5-fache des globalen Durchschnitts betrug. Der EU-Zuckerverbrauch hat damit einen Sättigungspunkt erreicht, sodass dieser trotz steigender Einkommen auch in Phasen niedriger Preise nicht mehr wächst. Vielmehr ist in den letzten Jahren ein Trend zur Reduzierung des Zuckerkonsums erkennbar. Dieser hat seinen Ursprung in der öffentlichen Diskussion um ernährungsbedingte Erkrankungen, die dazu geführt hat, dass mittlerweile neun EU-Länder Steuern auf zuckerhaltige Getränke eingeführt

haben (WHO, 2022). Langfristig könnte die Zuckernachfrage in der EU somit sinken. Für das laufende ZWJ 2022/23 wird derzeit jedoch damit gerechnet, dass der Verbrauch auf dem Vorjahresniveau stagniert (vgl. Tabelle 3).

China hat sich seit Anfang der 2000er-Jahre fest auf dem dritten Platz im Ranking der Länder mit dem weltweit höchsten Zuckerverbrauch etabliert. Dabei wächst die Zuckernachfrage ähnlich stark wie in Indien, hat zuletzt jedoch an Dynamik verloren. Im Gegensatz zu vielen anderen Ländern, in denen im Laufe des Jahres 2022 pandemiebedingte Einschränkungen des öffentlichen Lebens zunehmend zurückgenommen wurden, hat China an seiner strikten Null-COVID-Politik festgehalten. Im ZWJ 2021/22 konnte sich die chinesische Zuckernachfrage daher nicht erholen und ist gegenüber dem Vorjahr um 0,7 % gesunken. Bereits vor Ausbruch der Pandemie hatte sich das Wachstum der Gesamtnachfrage in China jedoch abgeschwächt. Dies ist neben einem geringem Bevölkerungswachstum auch darauf zurückzuführen, dass der Pro-Kopf-Verbrauch in China kaum noch wächst, obwohl die Chinesen mit zuletzt jährlich 11,9 kg Rw ohnehin nur etwa halb so viel Zucker konsumieren wie im globalen Durchschnitt. Dies liegt auch am starken Wettbewerb mit stärkebasierten Süßungsmitteln, wie beispielsweise Isoglukose, die in China einen relativ hohen Marktanteil haben und deren Bedeutung zuletzt zugenommen hat. So ist nach Verbandsangaben die Erzeugung stärkebasierter Süßungsmittel im Jahr 2021 auf 14,9 Mio. t gestiegen; ein Plus von fast 20 % gegenüber dem Vorjahr. Unter der Annahme, dass die gesamte Menge im Inland abgesetzt wurde, läge der jährliche Pro-Kopf-Verbrauch stärkebasierter Süßungsmittel in China damit bei 10,7 kg pro Jahr (MALECHA, 2022; USDA-ERS, 2022).

1.4 Handel

Die Rohstoffe für die Zuckerherstellung sind aufgrund ihres hohen Wassergehaltes nur wenig transportwürdig. Zuckerrohr und Zuckerrüben werden daher kaum gehandelt, sondern in möglichst geringer Entfernung zur Zuckerfabrik angebaut. Der Transport des Endproduktes Zucker ist dagegen mit vergleichsweise geringen Kosten verbunden, sodass dieser global gehandelt wird. Jahr für Jahr beträgt der Anteil des globalen Welthandels² an der Erzeugung etwa 30 %. Zum Vergleich: Im Wirtschaftsjahr 2021/22 wurden lediglich 16 % der Maiseerzeugung und 26 % der globa-

² Mittelwert der weltweiten Importe und Exporte (ohne EU-Intra-Handel)

len Weizenernte gehandelt. Absolut betrachtet ist die globale Handelsmenge von Zucker entsprechend der Entwicklung von Produktion und Verbrauch über die letzten Jahrzehnte kontinuierlich angestiegen. So wurden in der Kampagne 1971/72 lediglich 19,3 Mio. t Rw gehandelt; fünfzig Jahre später in der Kampagne 2021/22 waren es bereits 61,8 Mio. t Rw. Dies entspricht einem durchschnittlichen jährlichen Wachstum von 2,4 %, bzw. 0,9 Mio. t Rw pro Jahr. Insgesamt hat sich der globale Zuckerhandel innerhalb der letzten fünfzig Jahre damit mehr als verdreifacht (+232 %, 43,3 Mio. t Rw). Dabei ist über die letzten fünfzehn Jahre vor allem noch der Handel mit Rohzucker gewachsen, wohingegen der Welthandel mit Weißzucker stagnierte. Dies hat dazu geführt, dass der Anteil von Weißzucker am globalen Handel von rund 45 % auf zuletzt 35 % gesunken ist (USDA-FAS, 2023). Ursache für diese Entwicklung ist einerseits eine Stagnation der Erzeugung von Weißzucker und damit einhergehend auch der Exporte. Zum anderen haben aber auch politische Maßnahmen zum Rückgang des Anteils von Weißzucker an der globalen Handelsmenge beigetragen. Denn die Zuckerexporte der Europäischen Union – dem bis 2005/06 weltweit größten Exporteur von Weißzucker – unterlagen im Zeitraum von 2006/07 bis 2016/17 einer Exportbeschränkung der Welthandelsorganisation, die im Zuge der Aufhebung des EU-Quotensystems jedoch zum 1. Oktober 2017 weggefallen ist.

Die Tabelle 4 und Tabelle 5 zeigen die Länder mit den weltweit höchsten Exporten und Importen von Zucker im ZWJ 2021/22.

Brasilien steht seit Mitte der 90er-Jahre an der Spitze des Rankings der weltweit größten Exporteure von Zucker und gehört zu den wenigen strategischen Exporteuren auf dem globalen Zuckermarkt, die regelmäßig den überwiegenden Teil ihrer Produktion ausführen. Auch im ZWJ 2021/21 ist Brasilien mit deutlichem Abstand das größte Zucker exportierende Land der Welt, auch wenn die brasilianischen Zuckerexporte das zweite Jahr in Folge gesunken sind (USDA-FAS, 2023; KOCH, 2019). Mit einem Anteil von rund 38 % an den globalen Exporten nimmt Brasilien jedoch weiterhin eine Schlüsselposition im internationalen Zuckerhandel ein, und Erwartungen über die brasilianische Produktionsentwicklung und Exportstrategie haben einen erheblichen Einfluss auf die Preisbildung an den internationalen Terminbörsen in London und New York. Wichtigste Absatzmärkte waren für Brasilien in den letzten Jahren China (14 %), Algerien (9 %), Bangladesch (8 %), Nigeria (7 %), Indonesien (6 %) und Saint Lucia (6 %)

(Ø 2019-21, Kalenderjahre, KN 1701, tel quel) (UN, 2023).

Indien war im ZWJ 2021/22 das zweitgrößte Zucker exportierende Land der Welt. Anders als Brasilien gehört Indien nicht zu den strategischen Exporteuren, die gezielt Zucker für den Export erzeugen (KOCH, 2019). Vielmehr wechselt das Land regelmäßig seine Netto-Handelsposition. Dies liegt zum einen an starken witterungsbedingten Schwankungen der Erzeugung, ist zum anderen aber auch eine Folge der starken politischen Regulierung des heimischen Zuckermarktes. Übersteigt die Zuckererzeugung den Verbrauch, so zahlt die indische Regierung regelmäßig Exportsubventionen, um die Überschüsse auf dem Weltmarkt abzusetzen. Andererseits werden die Exporte von Zucker bei einer knappen Versorgungslage und steigenden inländischen Preisen jedoch auch durch Exportbeschränkungen begrenzt. So hat die indische Regierung im Mai 2022 eine Exportbeschränkung in Höhe von 10 Mio. t eingeführt, die im August 2022 um 1,2 Mio. t erhöht wurde (IHS MARKIT, 2022g, 2022c). Wichtigste Zielmärkte für indische Zuckerexporte waren in den letzten Jahren der Sudan (14 %), Indonesien (12 %), Somalia (9 %), der Iran (9 %), Sri Lanka (7 %) und Bangladesch (7 %) (Ø 2019-21, Kalenderjahre, KN 1701, tel quel) (UN, 2023).

Thailand war im ZWJ 2021/22 das drittgrößte Zucker exportierende Land der Welt. Ebenso wie Brasilien gehört Thailand zu den strategischen Exporteuren auf dem globalen Zuckermarkt (KOCH, 2019). Im ZWJ 2020/21 waren die Exporte jedoch massiv eingebrochen, da widrige Witterungsbedingungen, Krankheitsbefall, höhere Umweltauflagen und attraktive Preise für Konkurrenzkulturen wie Maniok und Reis zu einem starken Rückgang der thailändischen Erzeugung geführt hatten (KLEPPER, 2022). Im ZWJ 2021/22 haben sich die thailändischen Zuckerexporte jedoch wieder erholt und sich gegenüber dem Vorjahr fast verdoppelt. Der mit Abstand wichtigste Absatzmarkt für thailändische Zuckerexporte ist Indonesien (33 %), gefolgt von Vietnam (11 %) und Kambodscha (9 %) (Ø 2019-21, Kalenderjahre, KN 1701, tel quel) (UN, 2023). Alle drei Länder gehören wie auch Thailand zur Gruppe der südostasiatischen ASEAN-Staaten³, die im Jahr 2015 ein Handelsabkommen geschlossen haben. Das Abkommen ermöglicht – mit wenigen Ausnahmen – den zollfreien Handel von Zucker innerhalb der Staatengemeinschaft.

³ Brunei, Indonesien, Malaysia, Philippinen, Singapur, Thailand, Vietnam, Laos, Myanmar, Kambodscha

Tabelle 4. Top-10 Export- und Netto-Exportländer von Zucker weltweit

Exporte Okt.-Sept. 2021/22				Netto-Exporte Okt.-Sept. 2021/22			
Rang	Land	Mio. t Rw	Anteil	Land	Mio. t Rw	Ø 3 Jahre ¹⁾	Δ 2021/22 vs. Ø 3 Jahre
1	Brasilien	25,7	37,8%	Brasilien	25,7	25,2	2,2%
2	Indien	12,0	17,7%	Indien	11,7	5,8	100,3%
3	Thailand	8,0	11,7%	Thailand	7,9	7,6	3,8%
4	Australien	2,6	3,9%	Australien	2,6	3,4	-23,1%
5	Mexiko	1,7	2,5%	Guatemala	1,7	1,8	-4,7%
6	Guatemala	1,7	2,5%	Mexiko	1,7	1,5	12,6%
7	V. Arab. Emirate	1,5	2,2%	Eswatini	0,7	0,7	-0,7%
8	EU-27	1,1	1,6%	El Salvador	0,5	0,5	1,1%
9	Marokko	0,8	1,2%	Nicaragua	0,5	0,5	1,9%
10	Saudi-Arabien	0,7	1,1%	Kolumbien	0,4	0,5	-9,7%
(...)	Andere	12,2	17,9%	Andere	–	–	–
Welt		68,0	100,0%	Welt	–	–	–

Anm.: Rw: Rohzuckerwert. Vorläufige Werte. 1) Ø 3 Jahre: 2018/19-2020/21.

Quelle: eigene Berechnung, basierend auf IHS MARKIT (2022f) und EUROSTAT (2022)

Tabelle 5. Top-10 Import- und Netto-Importländer von Zucker weltweit

Importe Okt.-Sept. 2021/22				Netto-Importe Okt.-Sept. 2021/22			
Rang	Land	Mio. t Rw	Anteil	Land	Mio. t Rw	Ø 3 Jahre ¹⁾	Δ 2021/22 vs. Ø 3 Jahre
1	China	6,4	9,9%	China	6,2	4,9	27,2%
2	Indonesien	6,0	9,3%	Indonesien	5,5	5,5	0,0%
3	USA	3,3	5,1%	USA	3,2	3,1	5,5%
4	Bangladesch	2,7	4,2%	Bangladesch	2,7	2,4	13,0%
5	Malaysia	2,0	3,1%	Nigeria	1,8	1,7	3,5%
6	Südkorea	2,0	3,1%	Südkorea	1,7	1,6	4,6%
7	EU-27	2,0	3,0%	Algerien	1,7	1,9	-9,8%
8	Algerien	1,9	3,0%	Malaysia	1,7	1,9	-9,0%
9	Nigeria	1,9	2,9%	Sudan	1,4	1,4	5,2%
10	V. Arab. Emirate	1,8	2,8%	Äthiopien	1,3	0,7	98,1%
(...)	Andere	34,8	53,8%	Andere	–	–	–
Welt		64,7	100,0%	Welt	–	–	–

Anm.: Rw: Rohzuckerwert. Vorläufige Werte. 1) Ø 3 Jahre: 2018/19-2020/21.

Quelle: eigene Berechnung, basierend auf IHS MARKIT (2022f) und EUROSTAT (2022)

Auf der Importseite führen China und Indonesien das Ranking der weltweit größten Zucker importierenden Länder an und wechseln sich seit etwa zehn Jahren auf den beiden vorderen Plätzen ab.

China steht im ZWJ 2021/22 mit einem Anteil von 9,9 % an den globalen Importen an der Spitze des Rankings. Die chinesische Importnachfrage ist innerhalb der letzten zehn Jahre enorm gestiegen und hat sich nahezu verdoppelt (USDA-FAS, 2023). Durch die Erhebung eines Zusatzzolls sind die Importmengen zwar zeitweilig deutlich gesunken, haben sich nach dessen Aufhebung jedoch schnell erholt. Im

ZWJ 2021/22 war der Import von Zucker zu regulären Bedingungen möglich. Diese ermöglichen die Einfuhr von Zucker innerhalb eines Mengenkongingents von 1,945 Mio. t zu einem reduzierten Zollsatz von 15 %. Außerhalb dieser Importquote gilt ein regulärer Zollsatz von 50 %, der im Zeitraum von Mai 2017 bis Mai 2020 auf bis zu 95 % angehoben worden war (FRANCOM, 2019; MALECHA, 2022). Seit Juli 2020 ist für Importmengen außerhalb der Zollquote außerdem eine Importlizenz erforderlich, wodurch die chinesische Regierung unter anderem eine genauere statistische Erfassung der Importmengen erreichen möchte. Das

bei weitem wichtigste Herkunftsland für chinesische Zuckerimporte ist Brasilien (70 %), gefolgt von Kuba (8 %) und Thailand (7 %) (Ø 2019-21, Kalenderjahre, KN 1701, tel quel) (UN, 2023).

Indonesien ist im ZWJ 2021/22 das Land mit den weltweit zweithöchsten Zuckerimporten und gehört schon seit Beginn der 2000er-Jahre zu den größten Absatzmärkten für Exportzucker. Treiber der wachsenden Importnachfrage Indonesiens ist der kontinuierlich steigende Zuckerverbrauch, der deutlich schneller wächst als die heimische Zuckererzeugung, die seit Mitte der 90er-Jahre stagniert (USDA-FAS, 2023). Der Import von Rohzucker zur Raffination wird durch die Vergabe von Importlizenzen reguliert, wofür in den Kalenderjahren 2021 und 2022 Kontingente von 3,4 Mio. t und 3,5 Mio. t zur Verfügung standen. Die unter diesem Kontingent eingeführten und zu Weißzucker raffinierten Mengen dürfen lediglich an die Lebensmittel- und Getränkeindustrie abgesetzt werden. Für den Absatz von Rohzucker, der zur Raffination und Absatz an den Einzelhandel vorgesehen ist, wurden Importlizenzen in Höhe von 0,89 Mio. t und 0,68 Mio. t vergeben. Für Weißzuckerimporte betrug das Importkontingent in beiden Kalenderjahren 0,15 Mio. t (MEYLINAH, 2022). Seinen Importbedarf deckt Indonesien nahezu ausschließlich durch Einfuhren aus den weltweit größten Zucker exportierenden Ländern Thailand (44 %), Brasilien (27 %), Australien (20 %) und Indien (17 %), die mit Ausnahme von Brasilien im Rahmen von Handelsabkommen Zollpräferenzen zum indonesischen Markt haben (Ø 2019-21, Kalenderjahre, KN 1701, tel quel) (UN, 2023; ITC, 2023).

Die **USA** stehen im ZWJ 2021/22 an dritter Stelle im Ranking der weltweit größten Zuckerimporteure. Mit einer Importmenge von 3,3 Mio. t Rw hatten die USA einen Anteil von 5,1 % an den globalen Zuckereinfuhren. Aufgrund der politischen Regulierung des US-Zuckermarktes, durch die die heimische Erzeugung auf ein Niveau unterhalb des Verbrauchs begrenzt wird, gehören die USA schon seit mehr als fünfzig Jahren zu den größten Importländern der Welt. Anders als die schnell wachsende Importnachfrage Indonesiens und Chinas sind die US-Importe in diesem Zeitraum jedoch nicht gewachsen und bewegten sich in den letzten zehn Jahren auf einem Niveau von um die 3,0 Mio. t Rw (USDA-FAS, 2023). Hauptherkunftsland für US-Zuckerimporte ist Mexiko, das im Durchschnitt der letzten drei Jahre einen Anteil von 34 % an den Gesamtimporten der USA hatte. Daneben haben knapp 70 weitere Länder Zucker in die USA exportiert, wobei nur Brasilien (15 %), Guate-

mala (7 %) und die Dominikanische Republik (6 %) einen Importanteil von mehr als 5 % hatten (Ø 2019-21, Kalenderjahre, KN 1701, tel quel) (UN, 2023; ITC, 2023). Da die USA die Einfuhren von Zucker durch Importzölle und zollreduzierte Importquoten für bestimmte Länder stark regulieren, ergeben sich über die Jahre nur geringe Änderungen.

2 Der EU-Zuckermarkt

2.1 Preise und Versorgungslage

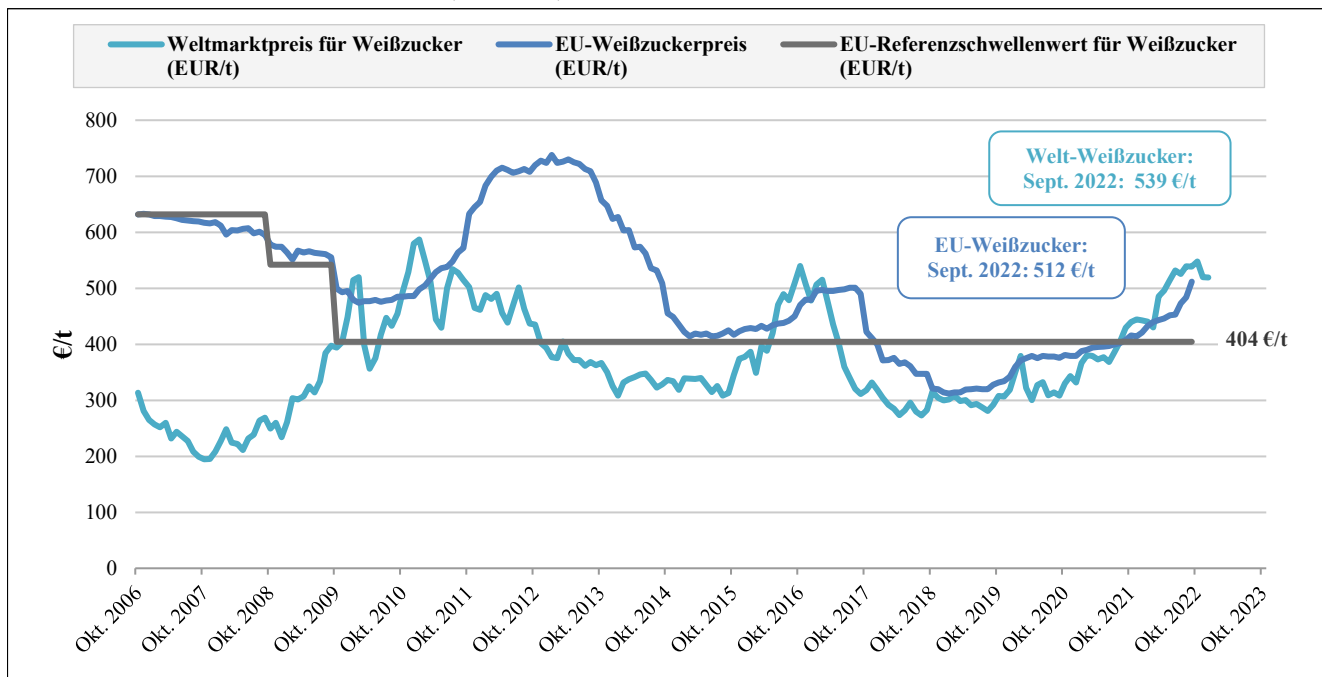
In der EU hat sich der Zuckerpreis im ZWJ 2021/22 weiter erholt (vgl. Abbildung 2). Mit Aufhebung der Produktionsquoten für Zucker und Isoglukose zum 1. Oktober 2017 war der EU-Zuckerpreis stark gefallen und hatte im Januar 2019 einen historischen Tiefststand von 312 €/t erreicht. Hauptursache für den Preiseinbruch waren hohen Produktionsüberschüsse, die zu einem erbitterten Konkurrenzkampf auf dem EU-Binnenmarkt geführt hatten, da Exporte aufgrund niedriger Weltmarktpreise nicht gewinnbringend auf dem Weltmarkt abgesetzt werden konnten. Das niedrige Preisniveau hat in den Folgejahren zu einer Einschränkung der Rübenanbaufläche in fast allen EU-Ländern geführt. Darüber hinaus haben unterdurchschnittliche Erträge dazu beigetragen, dass die EU-Erzeugung in den letzten Jahren nicht ausgereicht hat, um den Verbrauch zu decken (vgl. Tabelle 6). Zucker war somit nicht nur auf dem Weltmarkt (vgl. Kapitel 1.1), sondern auch in der EU wieder knapper, wodurch sich das Preisniveau allmählich erholt hat. Auch im Verlauf des ZWJ 2021/22 ist der EU-Zuckerpreis kontinuierlich gestiegen und hat gegen Jahresende wieder in etwa das Niveau des ZWJ 2016/17 erreicht, dem letzten Jahr vor Aufhebung der Produktionsquoten. Anderes als auf dem Weltmarkt hat sich die Preiserholung in der EU zuletzt sogar beschleunigt. Dies lässt sich zum einen dadurch erklären, dass Preissignale in der Preisberichterstattung der EU nur zeitverzögert sichtbar werden, hat jedoch auch fundamentale Ursachen.

Im Gegensatz zur Preisentwicklung an den internationalen Warenterminbörsen beinhaltet die EU-Preisberichterstattung nur wenig Informationen über die aktuelle Vermarktungssituation und die Erwartungen der Marktakteure an zukünftige Versorgungslage. Dies ist darauf zurückzuführen, dass Zucker in der EU überwiegend im Rahmen von langfristigen Lieferverträgen vermarktet wird. Diese haben eine Laufzeit von etwa zwölf Monaten und werden mit einem Vorlauf von drei bis sechs Monaten geschlossen. Damit werden die in

den Vertragsverhandlungen erzielten Preise erst zeitverzögert in der EU-Preisberichterstattung sichtbar. Aufgrund der nur geringen Mengen fallen gleichzeitig die am Spot-Markt erzielten (höheren) Preise in der EU-Berichterstattung kaum ins Gewicht (BECKER, 2019).

Fundamental betrachtet ist die für das ZWJ 2022/23 erwartete Marktversorgung in der EU deutlich knapper als auf dem Weltmarkt. Während aktuellen Schätzungen zufolge die Erzeugung auf dem Weltmarkt den Verbrauch um 1,6 Mio. t Weißzuckerwert (Ww) über-

Abbildung 2. Entwicklung der Weißzuckerpreise in der EU und auf dem Weltmarkt 2006-2022
- monatliche Werte (nominal)



Anm.: Weltmarktpreis: Kontrakt Nr. 407 (aka Nr. 5).

Quelle: eigene Darstellung, basierend auf EC (2022a), USDA-ERS (2023) und IMF (2023)

Tabelle 6. EU-Versorgungsbilanz für Zucker- und Isoglukose für die ZWJ 2020/21 bis 2022/23 (Mio. t Ww)

	2020/21			2021/22			2022/23 ¹⁾		
	Zucker	Iso-glukose	Ins-gesamt	Zucker	Iso-glukose	Ins-gesamt	Zucker	Iso-glukose	Ins-gesamt
Produktion	14,5	0,6	15,2	16,6	0,6	17,2	15,0	0,6	15,6
Exporte	3,4	0,1	3,5	3,5	0,1	3,5	3,2	0,1	3,2
- als solches	0,9	–	–	0,8	–	–	0,6	–	–
- in verarbeiteten Produkten	2,5	–	–	2,7	–	–	2,5	–	–
Importe	2,1	0,0	2,1	2,3	0,0	2,3	2,9	0,0	2,9
- als solches	1,3	–	–	1,5	–	–	2,0	–	–
- in verarbeiteten Produkten	0,8	–	–	0,8	–	–	0,9	–	–
Verbrauch	14,1	0,5	14,7	15,1	0,5	15,7	14,9	0,5	15,4
- Ernährung	12,8	0,5	13,3	13,7	0,5	14,3	13,6	0,5	14,1
- Bioethanol	0,6	0,0	0,6	0,7	0,0	0,7	0,6	0,0	0,6
- industrielle Verwendung	0,8	0,0	0,8	0,8	0,0	0,8	0,7	0,0	0,7
Anfangsbestand	2,2	0,0	2,2	1,2	0,0	1,2	1,5	0,0	1,5
Endbestand	1,2	0,0	1,2	1,5	0,0	1,5	1,4	0,0	1,4
Selbstversorgungsgrad*	91%	116%	–	98%	114%	–	91%	113%	91%
Defizit/Überschuss*	-1,4	0,1	-1,3	-0,4	0,1	-0,3	-1,5	0,1	-1,4
Bestand/Verbrauch*	8%	2%	8%	9%	3%	10%	8%	2%	8%

Anm.: Ww: Weißzuckerwert. 1) 2022/23 Prognose. * Berechnet unter Berücksichtigung der Netto-Exporte in verarbeiteten Produkten.

Annahme: Verwendung von Isoglukose ausschließlich zu Ernährungszwecken.

Quelle: eigene Berechnung, basierend auf EC (2023b)

steigen wird, bleibt der EU-Zuckermarkt voraussichtlich im Defizit (-1,5 Mio. t Ww). Zudem haben die Sorge über niedrige Rübenenerträge aufgrund trockener Witterungsbedingungen sowie Befürchtungen einer unzureichenden Energieversorgung der Zuckerfabriken infolge des Krieges in der Ukraine die Spot-Preise für Zucker zum Ende des ZWJ 2021/22 in die Höhe schnellen lassen. So wurden kurzfristig verfügbare Mengen in den Überschussregionen der EU für deutlich mehr als 900 €/t gehandelt. Die Preise in den EU-Defizitregionen waren noch höher. Es ist daher davon auszugehen, dass auch in den Verhandlungen über langfristige Lieferverträge, deren Laufzeit ab dem ZWJ 2022/23 beginnt, höhere Preise erzielt wurden. Der EU-Zuckerpreis wird daher in den kommenden Monaten voraussichtlich weiter steigen (GRABER, 2022).

Spannend zu beobachten bleibt die Marktentwicklung für Isoglukose. Bei steigenden Preisen und einer knappen Marktversorgung mit Zucker könnte die Versorgungslücke nicht nur durch steigende Zuckerimporte, sondern auch durch einen wachsenden Marktanteil von Isoglukose geschlossen werden. Wie Tabelle 6 zeigt, geht die EU-Kommission derzeit jedoch nicht von einer Steigerung der Isoglukoseerzeugung und -verwendung aus, und auch IHS Markit schätzen die Isoglukoseerzeugung für das ZWJ 2022/23 auf lediglich 648 kt (IHS MARKIT, 2022b). Hauptursache hierfür ist, dass die Preise für Weizen und Mais, d.h. also die Rohstoffkosten für die Isoglukoseerzeugung, im Zuge des Krieges in der Ukraine stark gestiegen sind. Bei wieder sinkenden Getreide- und Energiepreisen und weiterhin hohen Zuckerpreisen könnte die Erzeugung und -verwendung von Isoglukose jedoch an wirtschaftlicher Attraktivität gewinnen und der Marktanteil steigen.

2.2 Erzeugung

Im ZWJ 2021/22 hat sich die EU-Zuckererzeugung gegenüber dem Vorjahr wieder erholt und liegt mit 15,5 Mio. t Ww in etwa auf dem durchschnittlichen Niveau der ZWJ 2018/19 und 2019/20. Im Anbaujahr 2020 war es vor allem in Frankreich durch eine starke Ausbreitung von Vergilbungsviren zu hohen Ertragsausfällen gekommen, die regional auf bis zu 80 % geschätzt wurden (FZ, 2020; AUDRAN, 2020). Die durch Blattläuse übertragenen Viren konnten sich vor allem deshalb stark ausbreiten, da seit dem Anbaujahr 2019 ein EU-weites Anwendungsverbot für bestimmte Insektizide gilt. In Frankreich konnten diese sog. Neonikotinoide im Anbaujahr 2021 jedoch im Rahmen

von Notfallzulassungen unter Auflagen wieder eingesetzt werden. Auch andere EU-Länder ermöglichen seit 2019 den Einsatz von Neonikotinoide im Rahmen von Notfallzulassungen (EC, 2023a). Nach einer Klage von Umweltschutzorganisationen vor dem Europäischen Gerichtshof (EuGH) gegen die Notfallzulassung in Belgien könnte dieser Praxis jedoch zukünftig ein Riegel vorgeschoben werden. Denn in ihrem Urteil kommen die EuGH-Richter zu dem Schluss, dass die Notfallzulassung für die Verwendung von mit Neonikotinoiden gebeizten Saatgut in Belgien nicht ausreichend begründet worden und daher mit dem EU-Recht nicht vereinbar sei. Inwieweit das Urteil auch für andere EU-Länder bindend ist, wird derzeit noch juristisch geprüft (BOCKHOLD, 2023; ALTMANN, 2023).

Trotz einer Erholung der Erzeugung ist Frankreich jedoch auch im ZWJ 2021/22 nur noch das zweitgrößte Zucker produzierende Land der EU (vgl. Tabelle 7). An der Spitze des Rankings steht wie bereits im Vorjahr Deutschland. Polen kann den dritten Platz behaupten. Insgesamt schreitet die Konsolidierung des EU-Zuckermarktes nach der Aufhebung der Produktionsquoten weiter voran. Im ersten Jahr nach dem Ende der Produktionsquoten haben die meisten EU-Länder die Rübenanbauflächen stark ausgeweitet. Im Anbaujahr 2017 wurden zudem in vielen Regionen Rekordserträge erzielt. In den Folgejahren haben niedrige Preise dann jedoch zu einer Einschränkung des Rübenanbaus in vielen EU-Ländern geführt, und auch die Erträge sind in vielen Regionen unterdurchschnittlich ausgefallen. Im Anbaujahr 2021 konnten sich die Erträge jedoch in den meisten EU-Ländern wieder erholen (EC, 2022b). Zudem hat Österreich die Rübenanbaufläche wieder deutlich ausgeweitet und so die Zuckererzeugung gegenüber den Vorjahren um rund fünfzig Prozent gesteigert. Dies zeigt, dass sich der EU-Zuckermarkt nach dem Ende der Produktionsquoten weiterhin in einem Konsolidierungsprozess befindet und die Marktentwicklung in den nächsten Jahren voraussichtlich dynamisch bleiben wird.

Auf dem Isoglukosemarkt ist dagegen bisher wenig Dynamik erkennbar. Mit 648 kt liegt die EU-Erzeugung auch im ZWJ 2021/22 unterhalb des Niveaus vor Aufhebung der Produktionsquoten. Wie Tabelle 7 zeigt, war die Erzeugung in den letzten Jahren in den meisten EU-Ländern sehr stabil. Nur Ungarn und Bulgarien – die beiden größten Isoglukose erzeugenden Länder in der EU – haben die Produktion zuletzt gesteigert und ihre Marktposition damit verteidigt oder weiter ausgebaut.

Tabelle 7. Top-10: Zucker- und Isoglukoseerzeugung der EU im ZWJ 2021/22

Zucker ¹⁾ 2021/22					Isoglukose 2021/22			
Rang	Land	Mio. t Ww	Anteil	21/22 vs. Ø 3 Jahre ²⁾	Land	kt	Anteil	21/22 vs. Ø 3 Jahre ²⁾
1	Deutschland	4,4	28,2%	7,3%	Ungarn	320	49,4%	11,0%
2	Frankreich	4,0	25,6%	0,2%	Bulgarien	100	15,4%	17,2%
3	Polen	2,3	14,7%	9,2%	Polen	50	7,7%	-0,7%
4	Niederlande	1,1	7,3%	3,8%	Belgien	50	7,7%	0,7%
5	Belgien	0,7	4,3%	-14,9%	Slowakei	42	6,5%	0,0%
6	Tschechien	0,6	4,0%	17,0%	Spanien	19	2,9%	0,0%
7	Österreich	0,5	3,1%	52,4%	Niederlande	19	2,9%	0,0%
8	Dänemark	0,4	2,7%	8,9%	Deutschland	18	2,8%	0,0%
9	Spanien	0,4	2,3%	-9,4%	Italien	14	2,2%	0,0%
10	Schweden	0,3	2,1%	10,8%	Österreich	13	2,0%	0,0%
(...)	Andere	0,9	5,7%	-3,5%	Portugal	3	0,5%	0,0%
	EU-27	15,5	100,0%	2,2%	EU-27	648	100,0%	11,2%

Anm.: Ww: Weißzuckerwert. 1) Ohne Bioethanol. 2) Ø 3 Jahre: 2018/19-2020/21.

Quelle: IHS MARKIT (2022f) und IHS MARKIT (2022b)

2.3 Verbrauch

In der EU-27 stagniert der Verbrauch von Zucker bereits seit vielen Jahren auf einem Niveau von um die 15,5 Mio. t Ww mit jährlichen Schwankungen zwischen -3,8 % bis +4,0 %. Dabei ist die Entwicklung in den einzelnen EU-Ländern jedoch unterschiedlich. Dies erklärt sich zum einen durch eine unterschiedliche Bevölkerungsentwicklung. Zum anderen wächst der Pro-Kopf-Verbrauch in einigen EU-Ländern weiterhin, wohingegen sich in anderen EU-Ländern ein negativer Trend abzeichnet. Über die letzten zehn Jahre ist der Gesamtverbrauch von Zucker vor allem noch in einigen östlichen und südlichen EU-Ländern gewachsen. Hierzu zählen Bulgarien (1,3 % p.a.), Spanien (0,5 % p.a), Polen (0,4 % p.a.) und Griechenland (0,3 % p.a.). Mit Ausnahme von Spanien hat zu diesem Wachstum des Gesamtverbrauchs ausschließlich eine Steigerung des Pro-Kopf-Verbrauchs beigetragen. Ein positiver Trend im Pro-Kopf-Verbrauch war außerdem noch in Ungarn (0,8 % p.a.) und Rumänien (0,1 % p.a.) zu beobachten. In beiden Ländern waren die Steigerungen im Pro-Kopf-Verbrauch jedoch nicht stark genug, um den durch eine schrumpfende Bevölkerung bedingten Nachfragerückgang zu kompensieren, sodass sich der Zuckerverbrauch in diesen beiden Ländern insgesamt rückläufig entwickelt hat.

Im ZWJ 2021/22 ist der Verbrauch von Zucker im EU-Durchschnitt um 4,0 % gegenüber dem Vorjahr angestiegen. Insbesondere in Italien wurde wieder mehr Zucker verbraucht,

trotzdem bleibt Italien hinter Deutschland und Polen das drittgrößte Zucker konsumierende Land der EU (vgl. Tabelle 8). Hauptursache für den im ZWJ 2021/22 beobachteten Anstieg des Zuckerverbrauchs war die allgemeine Konsumerholung nach der Aufhebung vieler Corona-Beschränkungen. Im Zuge der Pandemie war vor allem der Absatz zuckerhaltiger Produkte im Außer-Haus-Verzehr eingebrochen. Neben der allgemeinen Konsumerholung haben aber auch ansteigenden Flüchtlingsströme nach Ausbruch des Krieges in der Ukraine zum Anstieg der Nachfrage beigetragen. Zudem ist die Nachfrage nach Zucker gegen Ende des ZWJ 2021/22 kurzfristig stark angestiegen, da vor dem Hintergrund einer zunehmend

Tabelle 8. Top-10 Zucker konsumierende Länder der Europäischen Union

Rang	Land	Okt.-Sept. 2021/22 ¹⁾			
		Mio. t Ww	Anteil	Δ Vorjahr	kg/Kopf
1	Deutschland	3,4	21,9%	2,1%	41,9
2	Frankreich	2,2	14,0%	2,2%	33,2
3	Italien	1,9	12,2%	11,0%	31,3
4	Polen	1,6	10,1%	0,3%	41,5
5	Spanien	1,5	9,4%	5,1%	31,2
6	Niederlande	0,8	5,1%	3,6%	46,0
7	Belgien	0,6	3,7%	0,0%	46,4
8	Rumänien	0,5	3,3%	5,2%	24,4
9	Österreich	0,5	3,3%	8,7%	57,8
10	Tschechien	0,4	2,5%	9,3%	37,0
(...)	Andere	2,3	14,8%	3,9%	—
EU-27		15,7	100%	4,0%	35,5

Anm.: Ww: Weißzuckerwert. Ohne Bioethanol. 1) vorläufige Werte.

Quelle: eigene Berechnung, basierend auf IHS MARKIT (2022f)

knapper werdenden Versorgungslage auf dem EU-Binnenmarkt mit weiter steigenden Preisen für Zucker gerechnet wurde. In einigen osteuropäischen Ländern soll es daher sogar zu einer Rationierung von Zucker gekommen sein, um Hamsterkäufe zu unterbinden (POLET, 2022; EC, 2022b).

Die im ZWJ 2021/22 beobachtete Konsumsteigerung wird sich mittel- und langfristig jedoch voraussichtlich nicht fortsetzen, da es seitens der Politik und Wirtschaft weiterhin Bemühungen gibt, den Pro-Kopf-Verbrauch von Zucker zu senken. So hat der europäische Getränkeverband UNESDA bereits im Sommer 2021 angekündigt, bis zum Jahr 2025 den durchschnittlichen Zuckergehalt von Soft-Drinks um weitere 10 % zu senken. Gegenüber dem Jahr 2000 würde dies eine Reduzierung um rund ein Drittel bedeuten (UNESDA, 2021).

2.4 Handel

Wie alle Produkte kann Zucker auf dem EU-Binnenmarkt frei gehandelt werden. Der Zuckerhandel mit Drittstaaten unterliegt dagegen Handelsbeschränkungen. So erhebt die EU, ebenso wie viele andere Länder, hohe Zollsätze auf Zuckerimporte aus Drittstaaten und gewährt einen zollfreien oder zollreduzierten Zugang zum EU-Binnenmarkt ausschließlich im Rahmen von Handelsabkommen und Präferenzregelungen. Häufig gelten die reduzierten Zollsätze dabei nur innerhalb fester Mengenkontingente, sog. Zollquoten, und werden auf Rohzucker zur Raffination beschränkt. Im Jahr 2022 konnten insgesamt rund 1,5 Mio. t Zucker im Rahmen zollfreier oder zollreduzierter Mengenkontingente aus bestimmten Drittlän-

dern in die EU importiert werden. Zusätzlich haben Entwicklungsländer und ehemalige Kolonialstaaten einen unbeschränkten zollfreien Zugang zum EU-Binnenmarkt (WVZ, 2022). Die regulären Zollsätze sind mit 419 €/t für Weißzucker und 339 €/t für Rohzucker so hoch, dass nahezu kein Zucker außerhalb von Handelsabkommen und Präferenzregelungen in die EU importiert wird.

Das jährliche Handelsvolumen auf dem EU-Binnenmarkt, der sog. Intra-EU-Handel, ist über die letzten zwanzig Jahre stetig angestiegen und lag im ZWJ 2021/22 bei rund 6 Mio. t Ww. Die EU-Exporte von Zucker in Drittstaaten haben dagegen einen historischen Tiefstand erreicht und betrugen zuletzt nur noch knapp 1 Mio. t Ww. Damit sind die Exporte gegenüber dem Vorjahr zwar nur wenig gesunken (-6 %), im Vergleich zum Durchschnitt der letzten drei Jahre beträgt der Rückgang jedoch knapp ein Drittel. Größte Exporteure der EU-27 bleiben im ZWJ 2021/22 Frankreich (30 %), Deutschland (24 %) und Polen (8 %) (vgl. Tabelle 9). Dabei hat Deutschland in den letzten Jahren Zucker fast ausschließlich in andere EU-Mitgliedstaaten exportiert, wohingegen Frankreich und Polen einen deutlich höheren Anteil ihrer Exporte an Drittstaaten geliefert haben. Zuletzt lag der Anteil des Extra-EU-Handels an den Gesamtexporten in diesen beiden Ländern bei 22 % bzw. 38 %.

Hauptabsatzmärkte für EU-Zuckerexporte in Drittstaaten sind traditionell der Nahe Osten, Nordafrika sowie Länder in direkter Nachbarschaft zur EU (Norwegen, Schweiz), da die EU im Vergleich zu anderen großen Exporteuren, wie Brasilien, Indien,

Tabelle 9. Top-10 Export- und Importländer von Zucker in der Europäischen Union

Exporte (1.000 t Ww)						Importe (1.000 t Ww)				
Okt.-Sept. 2021/22						Okt.-Sept. 2021/22				
Rang	Land	Gesamt	Anteil	Intra-EU	Extra-EU	Land	Gesamt	Anteil	Intra-EU	Extra-EU
1	Frankreich	2.087	30,4%	1.632	454	Italien	1.832	23,5%	1.612	220
2	Deutschland	1.629	23,8%	1.513	116	Spanien	1.303	16,7%	816	487
3	Polen	573	8,4%	356	216	Belgien	704	9,0%	636	67
4	Niederlande	525	7,7%	474	37	Rumänien	459	5,9%	259	200
5	Belgien	508	7,4%	404	100	Deutschland	440	5,7%	396	44
6	Tschechien	339	4,9%	339	0	Portugal	406	5,2%	101	305
7	Portugal	218	3,2%	214	4	Griechenland	355	4,6%	310	45
8	Österreich	176	2,6%	175	1	Niederlande	283	3,6%	214	68
9	Dänemark	133	1,9%	108	25	Frankreich	281	3,6%	221	59
10	Slowakei	112	1,6%	112	0	Bulgarien	261	3,3%	110	150
(...)	Andere	554	8,1%	535	19	Andere	1.460	18,8%	1.302	158
EU-27		6.854	100,0%	5.863	972	EU-27	7.784	100,0%	5.978	1.803

Anm.: Ww: Weißzuckerwert.

Quelle: eigene Berechnung, basierend auf EUROSTAT (2022)

Thailand und Australien, in diesen Regionen Transportkostenvorteile hat. Großbritannien ist auch nach dem Austritt aus der Europäischen Union der wichtigste Zielmarkt für EU-Zuckerexporte geblieben. Zudem haben sich die Exporte nach Libyen im ZWJ 2021/22 wieder erholt. Die Exporte nach Norwegen und Ghana sind dagegen überdurchschnittlich stark gesunken (vgl. Tabelle 10).

Die EU-Importe aus Drittstaaten sind im ZWJ 2021/22 trotz steigender Weltmarktpreise gegenüber dem Vorjahr um 13 % angestiegen. Mit 1,8 Mio. t Ww lagen die Importmengen jedoch weiterhin auf einem niedrigen Niveau (vgl. Tabelle 9). Vor Aufhebung der EU-Produktionsquoten hatte die EU jährlich rund 3,0 Mio. t Ww Zucker importiert. Damit sind die EU-Importe seit dem EU-Quotenausstiegs um fast die Hälfte gesunken. Trotzdem ist die EU auch im ZWJ 2021/22 Netto-Importeur von Zucker.

Die größten Importländer liegen im Süden und Südosten der EU, da in diesen Ländern die inländische Zuckererzeugung nicht ausreicht, um den Bedarf zu decken. So stehen auch im ZWJ 2021/22 Italien und Spanien an der Spitze des EU-weite Rankings der größten Zuckerimporteure. Neben Portugal, Rumänien und Bulgarien gehören diese beiden Länder zu den Mitgliedsstaaten mit den höchsten Raffinationskapazitäten in der EU (LMC, 2013) und importieren daher im größeren Umfang Rohzucker aus Drittstaaten. Trotz dieser Rohzuckerimporte vom Weltmarkt sind insbesondere Italien und Spanien zur Deckung ihres Importbedarfs jedoch auch auf Einfuhren aus anderen EU-Ländern angewiesen. Der Anteil der Importe aus

Drittstaaten an den Gesamtimporten lag in beiden Ländern zuletzt deutlich unter 50 %. Bulgarien und Rumänien haben dagegen etwa die Hälfte ihres Importbedarfs vom Weltmarkt gedeckt. In Portugal kam sogar nur rund ein Viertel der Importmengen aus anderen EU-Ländern. Neben den EU-Defizitregionen sind außerdem auch Belgien, Deutschland, Frankreich und die Niederlande im Ranking der größten EU-Importländer vertreten, da diese Länder im Rahmen des Intra-EU-Handels große Mengen Zucker importieren und exportieren.

Wichtigstes Herkunftsland für EU-Zuckerimporte aus Drittstaaten ist auch im ZWJ 2021/22 Brasilien (vgl. Tabelle 10). Mit einer Importmenge von 500 kt Ww hatte das Land einen Anteil von fast 30 % an den EU-Importen aus Drittstaaten und hat seine Exporte in die EU gegenüber den Vorjahren wieder deutlich gesteigert. Brasilien kann unter der sog. CXL-Importquote jährlich 72 kt Rohzucker zu einem reduzierten Zollsatz von 11 €/t und weitere 309 kt Rohzucker zu einem reduzierten Zollsatz von 98 €/t in die EU exportieren. Darüber hinaus ermöglicht ein weiteres Mengenkontingent, dass im Rahmen der CXL-Importquote für jedes Drittland gilt, die Einfuhr von 260 kt Rohzucker zu einem reduzierten Zollsatz von 98 €/t. Hinter Brasilien war Südafrika im ZWJ 2021/22 das zweitgrößte Herkunftsland für EU-Zuckerimporte aus Drittstaaten. Ebenso wie Brasilien hat auch Südafrika die Exporte in die EU gegenüber dem Durchschnitt der vorangegangenen Jahre deutlich gesteigert. Anders als Brasilien hat Südafrika jedoch erst seit wenigen Jahren Zollpräferenzen zum EU-Binnenmarkt, die es im Rahmen eines Handelsabkommens

Tabelle 10. Top-10 Zielländer für EU-Zuckerexporte und Herkunftsländer für EU-Zuckerimporte

Extra-EU-Exporte (1.000 t Ww)					Extra-EU-Importe (1.000 t Ww)			
Okt.-Sept. 2021/22					Okt.-Sept. 2021/22			
Rang	Zielländer	2021/22	Anteil	Δ 2021/22 vs. Ø 3 Jahre:	Herkunftsländer	2021/22	Anteil	Δ 2021/22 vs. Ø 3 Jahre:
1	Großbritannien	241	24,8%	-30,3%	Brasilien	500	27,7%	66,7%
2	Israel	201	20,7%	-23,6%	Südafrika	207	11,5%	114,6%
3	Ägypten	93	9,6%	-24,6%	Mauritius	126	7,0%	-35,9%
4	Schweiz	72	7,4%	4,6%	Eswatini	102	5,7%	-37,2%
5	Albanien	63	6,4%	20,5%	Serbien	100	5,5%	1,6%
6	Libyen	27	2,7%	151,1%	Belize	93	5,2%	91,4%
7	Georgien	26	2,6%	-36,1%	Guatemala	83	4,6%	8,3%
8	Norwegen	23	2,4%	-60,8%	Kolumbien	71	3,9%	1,2%
9	Kuwait	23	2,3%	-35,6%	Fidschi	64	3,6%	60,4%
10	Ghana	16	1,7%	-62,2%	Kuba	61	3,4%	-62,6%
(...)	Andere	187	19,3%	-53,7%	Andere	394	21,9%	-43,7%
	Welt	972	100,0%	-32,8%	Welt	1.803	100,0%	-7,8%

Anm.: Ww: Weißzuckerwert. 1) Ø 3 Jahre: 2018/19-2020/21.

Quelle: eigene Berechnung, basierend auf EUROSTAT (2022)

erhalten hatte. Das im November 2016 in Kraft getretene Abkommen ermöglicht Südafrika zollfreie Exporte in die EU in Höhe von 150 kt pro Jahr und hat dazu geführt, dass Südafrika sich in den letzten Jahren zu einem der wichtigsten Herkunftsländern für EU-Zuckerimporte entwickeln konnte. Andere Länder, die über lange Zeit wichtige Herkunftsländer für EU-Zuckerimporte waren und zur Gruppe der Entwicklungsländer und ehemaligen Kolonialstaaten gehören, wie z.B. Mauritius und Eswatini, haben ihre Exporte in die EU dagegen zuletzt deutlich reduziert.

Literatur

- ALTMANN, T. (2023): EuGH Urteil zu Neonics. topagrar.com: 20.01.2023 13:07. <https://www.topagrar.com/oesterreich/ackerbau/news/neonics-verboten-13287517.html>, Abruf: 15.2.2023.
- AUDRAN, X. (2020): France's Sugar Beet Crop Devastated by Disease - Sugar Industry's Viability Threatened. GAIN reports FR2020-0021. United States Department of Agriculture, Foreign Agricultural Service (USDA-FAS), Paris/Washington, D.C.
- BARROS, S. (2022): Brazil. Sugar Semi-annual. GAIN reports BR2022-0052. United States Department of Agriculture, Foreign Agricultural Service (USDA-FAS), Sao Paulo/Washington, D.C.
- BECKER, F.-W. (2019): Entwicklung des Zuckermarktes 2018/19: Kommt 2019 die Trendwende? Abbau des Überschusses in Sichtweite. In: Die Zuckerrüben-Zeitung (DZZ) 55 (3): 12.
- BOCKHOLD, K. (2023): Europäischer Gerichtshof (EuGH): Neonikotinoide: Notfallzulassungen für Rübenbeizen EU-weit gestoppt. agrarheute.com: 23.01.2023 - 15:15. <https://www.agrarheute.com/pflanze/zuckerrueben/neonikotinoide-notfallzulassungen-fuer-ruebenbeizen-eu-weit-gestoppt-602652>, Abruf: 15.2.2023.
- CHANDRA, A. (2022): India. Sugar Annual. GAIN reports IN2022-0041. United States Department of Agriculture, Foreign Agricultural Service (USDA-FAS), New Delhi/Washington, D.C.
- EC (European Commission) (2022a): Average price for white sugar within the Community. Ex-work prices for homogeneous granulated crystal, standard quality, in bulk or big bags. Last updated 9 December 2022. DG Agriculture and Rural Development, Sugar Market Observatory, Brussels. https://agriculture.ec.europa.eu/data-and-analysis/markets/price-data/price-monitoring-sector/sugar_en, Abruf: 22.12.2022.
- EC (2022b): Short-term outlook for EU agricultural markets – EU statistical annex. Autumn 2022. DG Agriculture and Rural Development, Brussels.
- EC (2022c): Sugar Market situation. World Market News ISO 05/2022. 02 June 2022. AGRI E4 - Committee for Common Organisation of Agricultural Markets. https://agriculture.ec.europa.eu/data-and-analysis/markets/overviews/market-observatories/sugar_en, Abruf: 7.6.2022.
- EC (2022d): Sugar Market situation. World Market News ISO 11/2021. 27 January 2022. AGRI E4 - Committee for Common Organisation of Agricultural Markets. https://agriculture.ec.europa.eu/data-and-analysis/markets/overviews/market-observatories/sugar_en, Abruf: 4.2.2022.
- EC (2022e): Sugar Market situation. World Market News ISO 11/2022. 25 November 2022. AGRI E4 - Committee for Common Organisation of Agricultural Markets. https://agriculture.ec.europa.eu/data-and-analysis/markets/overviews/market-observatories/sugar_en, Abruf: 6.12.2022.
- EC (2023a): EU Pesticides Database. Directorate-General for Health and Food Safety. https://food.ec.europa.eu/plants/pesticides/eu-pesticides-database_en, Abruf: 15.2.2023.
- EC (2023b): Sugar Balance Sheet. Last updated 24 January 2023. DG Agriculture and Rural Development, Sugar Market Observatory, Brussels. https://agriculture.ec.europa.eu/data-and-analysis/markets/overviews/market-observatories/sugar_en, Abruf: 7.3.2023.
- EUROSTAT (2022): Comext database, Bulk download. Stand: 16.12.2022. Statistisches Amt der Europäischen Union, Luxemburg. https://ec.europa.eu/eurostat/estatnavtree-portlet-prod/BulkDownloadListing?sort=1&dir=comext%2Fbulk_download%2FCOMEXT_DATA%2FPRODUCTS, Abruf: 8.2.2023.
- FAO (Food and Agriculture Organization of the United Nations) (2021): Food Outlook. November 2021. <https://www.fao.org/3/cb7491en/cb7491en.pdf>, Abruf: 2.2.2023.
- FAO (2022a): FAO Food Price Index. Release date: 04/03/2022. Rome. <https://www.fao.org/worldfoodsituation/foodpricesindex/en/>, Abruf: 2.2.2023.
- FAO (2022b): FAO Food Price Index. Release date: 08/04/2022. Rome. <https://www.fao.org/worldfoodsituation/foodpricesindex/en/>, Abruf: 2.2.2023.
- FAO (2023): Food Balances. Downloaded 7 Feb 2023. Rome. <https://www.fao.org/faostat/en/#data>, Abruf: 2.3.2023.
- F.O. LICHT (2019): Long-term outlook for sugar consumption remains gloomy. In: F.O.Licht's International Sugar and Sweetener Report 151 (24): 417-422.
- FRANCOM, M. (2019): Peoples Republic of China. Sugar Semi-annual. GAIN reports CH2019-0132. United States Department of Agriculture, Foreign Agricultural Service (USDA-FAS), Beijing/Washington, D.C.
- FZ (Fred Zeller) (2020): Dramatische Ernteverluste erwartet: Viröse Vergilbung in Frankreich. Notfallzulassung für Neonikotinoid-Beizung auf dem Weg. In: Die Zuckerrüben-Zeitung (DZZ) 56 (5): 48.
- GFRP (Global Food Research Program) (2022a): Countries with national policies regulating food marketing to children. Last updated May 2022. University of North Carolina, Chapel Hill. https://www.globalfoodresearchprogram.org/wp-content/uploads/2022/05/Marketing_maps_upload.pdf, Abruf: 8.2.2023.
- GFRP (2022b): Sugary drink taxes around the world. Updated November 2022. University of North Carolina, Chapel Hill. https://www.globalfoodresearchprogram.org/wp-content/uploads/2022/11/Sugary_Drink_Tax_maps_2022_11.pdf, Abruf: 8.2.2023.

- GFRP (2023): Front-of-package labels around the world. Updated January 2023. University of North Carolina, Chapel Hill. https://www.globalfoodresearchprogram.org/wp-content/uploads/2023/01/GFRP-UNC_FOPL_maps_2023_01.pdf, Abruf: 8.2.2023.
- GRABER, M. (2022): EU-Markt koppelt sich weiter ab: Weltmarkt dreht ins Plus. Spotpreise in ungewohnten Höhen. In: Die Zuckerrüben-Zeitung (DZZ) 58 (4): 16.
- IHS MARKIT (2021a): World Market Price Outlook. In: International Sugar & Sweetener Report 153 (32): 7-8.
- IHS MARKIT (2021b): World Market Price Outlook. In: International Sugar & Sweetener Report 153 (34): 15-16.
- IHS MARKIT (2021c): World sugar deficit seen at 3.4 million tonnes in 2021/22. In: International Sugar & Sweetener Report 153 (36): 1-16.
- IHS MARKIT (2022a): 2021/22 sugar deficit cut to 1.5 million tonnes, marginal surplus in 2022/23. In: International Sugar & Sweetener Report 154 (14): 19-20.
- IHS MARKIT (2022b): HFS outlook held back by tight grain markets. In: International Sugar & Sweetener Report 154 (16): 1-7.
- IHS MARKIT (2022c): India: Government clears 1.2 million t additional sugar exports in 2021/22. In: International Sugar & Sweetener Report 154 (22): 30.
- IHS MARKIT (2022d): Is the increasing concentration in the world sugar market a reason for concern? In: International Sugar & Sweetener Report 154 (29): 1-7.
- IHS MARKIT (2022e): Projected 2022/23 surplus shrinks on smaller Indian crop. In: International Sugar & Sweetener Report 154 (36): 1-15.
- IHS MARKIT (2022f): Projected 2022/23 surplus shrinks on smaller Indian crop. In: International Sugar & Sweetener Report 154 (36 Supplement): 1-39.
- IHS MARKIT (2022g): Sugar export bans gain traction. In: International Sugar & Sweetener Report 154 (17): 1-6.
- IHS MARKIT (2022h): The global sugar balance 2027/28. In: International Sugar & Sweetener Report 154 (23): 1-7.
- IHS MARKIT (2022i): Volatile white sugar premium keeps refiners on their toes. In: International Sugar & Sweetener Report 154 (13): 1-5.
- IHS MARKIT (2022j): World Market Price Outlook. In: International Sugar & Sweetener Report 154 (10): 8-9.
- IHS MARKIT (2022k): World Market Price Outlook. In: International Sugar & Sweetener Report 154 (18): 17-19.
- IHS MARKIT (2022l): World Market Price Outlook. In: International Sugar & Sweetener Report 154 (21): 10-11.
- IHS MARKIT (2022m): World Market Price Outlook. In: International Sugar & Sweetener Report 154 (24): 8-9.
- IMF (International Monetary Fund) (2023): IMF Exchange Rates. Representative rates for the period January 04, 1999-January 06, 2023. Washington, DC. <https://www.imf.org/external/np/fin/ert/GUI/Pages/CountryDataBase.aspx>, Abruf: 06.01.2023.
- ITC (International Trade Centre) (2023): Market Access Map. Customs Tariffs. Geneva. <https://www.macmap.org/en/query/customs-duties>, Abruf: 10.2.2023.
- KLEPPER, R. (2022): Der Markt für Zucker 2021/22. In: German Journal of Agricultural Economics 71 (5): 25-42.
- KOCH, H. (2019): Extreme Schankungen. In: DLG-Mitteilungen 19 (1).
- LMC (2013): EU Sugar & Sweeteners Market, The Outlook after Quotas, Main Report. London.
- MALECHA, L. (2022): Peoples Republic of China. Sugar Annual. GAIN reports CH2022-0049. United States Department of Agriculture, Foreign Agricultural Service (USDA-FAS), Guangzhou/Washington, D.C.
- MANI, R. und M.J. BEILLARD (2022): India's FSSAI Publishes Draft Notification on Front-of-Pack Labeling for Packaged Food Products High in Fat and Sugar and Salt. GAIN reports IN2022-0085. United States Department of Agriculture, Foreign Agricultural Service (USDA-FAS), New Delhi/Washington, D.C.
- MEYLINAH, S. (2022): Indonesia. Sugar Annual. GAIN reports ID2022-0012. United States Department of Agriculture, Foreign Agricultural Service (USDA-FAS), Jakarta/Washington, D.C.
- POLET, Y. (2022): European Union. Sugar Semi-annual. GAIN reports E42022-0061. United States Department of Agriculture, Foreign Agricultural Service (USDA-FAS), Brussels/Washington, D.C.
- UN (2023): Comtrade database. Extracted: 09.02.2023. United Nations (UN), New York. <https://comtrade.un.org/data>, Abruf: 9.2.2023.
- UNESDA (Union of European Beverages Association) (2021): Europe's soft drinks industry announces new commitment to reduce average added sugars in its beverages by another 10% across Europe. Press Release published 29 June 2021. Brussels. https://www.unesda.eu/wp-content/uploads/2021/06/UNESDA-new-sugar-reduction-commitment_PRESS-RELEASE.pdf, Abruf: 17.2.2023.
- UNICA (Brazilian Sugarcane Industry and Bioenergy Association) (2023): Harvest update of South-Central region. Bi-weekly Bulletin Position until 01/16/2023. Sao Paulo, Brazil.
- USDA-ERS (United States Department of Agriculture, Economic Research Service) (2022): International Macroeconomic Data Set. Population (2015 base) Projected. Last updated: 29 August 2022. Washington, D.C. <https://www.ers.usda.gov/data-products/international-macroeconomic-data-set/>, Abruf: 2.3.2023.
- USDA-ERS (2023): Sugar and Sweeteners Yearbook Tables. World, U.S., and Mexican sugar and corn sweetener prices. Last updated: 1/4/2023. Washington, D.C.
- USDA-FAS (United States Department of Agriculture, Foreign Agricultural Service) (2023): Production, Supply and Distribution online. Washington, D.C. <https://apps.fas.usda.gov/psdonline/app/index.html#/app/advQuery>, Abruf: 8.1.2023.
- WHO (World Health Organization) (2022): Sugar-sweetened beverage taxes in the WHO European Region success through lessons learned and challenges faced. Regional Office for Europe, Copenhagen. <https://apps.who.int/iris/handle/10665/351781>, Abruf: 17.2.2023.
- WVZ (Wirtschaftliche Vereinigung Zucker e.V./Verein der Zuckerindustrie e.V.) (2022): Jahresbericht 2021/2022. Berlin. https://www.zuckerverbaende.de/publikationen/?publication_topic=jahresberichte, Abruf: 2.3.2023.

MARLEN HAB

Johann Heinrich von Thünen-Institut
Institut für Marktanalyse
Bundesallee 63, 38116 Braunschweig
E-Mail: marlen.hass@thuenen.de